

RHETICUS GESELLSCHAFT – IM GESPRÄCH MIT OBMANN MAG. ALBERT RUETZ

Gute Geschichtsvermittlung hat nichts mit Zahlen zu tun

2016 wird die Rheticus-Gesellschaft ihr 40-jähriges Bestehen feiern. Wir haben mit Obmann Mag. Albert Ruetz über seine persönliche Motivation im Verein, über seine Ansprüche an Geschichtsvermittlung und noch ausstehende Wunschprojekte gesprochen.

Das Gespräch führte Mag. Susanne Backmeister.

Herr Ruetz, Sie waren bis 2010 Kulturamtsleiter der Stadt Feldkirch. Was motiviert Sie, im Ruhestand für die Rheticus Gesellschaft in führender Funktion ehrenamtlich tätig zu sein?

Ich bin gelernter Historiker – neben Germanistik und Kunstgeschichte. Und die Rheticus Gesellschaft bietet genau die Möglichkeiten, die ich suche, über die Zeitgeschichte und die Landesgeschichte zu informieren. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir über unsere Landesgeschichte Bescheid wissen. Genau das will die Rheticus Gesellschaft ändern und ich selbst bin interessiert, die Dinge aufzuarbeiten und zu veröffentlichen.

Sie beziehen sich dabei nur auf die jüngere Landesgeschichte oder auch weiter zurück?

Es geht im Wesentlichen um die Zeit

des 19. und 20. Jahrhunderts. Für Dinge, die weiter zurückliegen, gibt es andere Autoren, wie z.B. Karl-Heinz Burmeister, der sich intensiv mit dem Thema Rheticus beschäftigt hat.

Stichwort Rheticus: Die Rheticus-Gesellschaft trägt den Namen dieses wohl bedeutendsten Feldkircher Wissenschaftlers. Wie sehr ist der Name Rheticus auch Programm?

Rheticus war als historische Persönlichkeit ziemlich in Vergessenheit geraten. Wenn man bedenkt, dass das erste Denkmal für Rheticus im Jahre 2009 entstanden ist, als Kulturpreis der Stadt Feldkirch, dann ist das relativ spät. Das war sicher einer der Gründe, diesen Mann bei der Gründung unserer Gesellschaft 1976 namentlich in den Vordergrund zu rücken.

RHETICUS GESELLSCHAFT

- > 1976 gegründet
- > Mitgliederzahl: rund 500
- > Mitgliedsbeitrag: 25 Euro im Jahr; Mitglieder erhalten drei Schriften pro Jahr gratis sowie Vergünstigungen bei Fahrten und Veranstaltungen.

Mitglied werden bei der Rheticus Gesellschaft:

- > Kulturreferat der Stadt Feldkirch, Hermann Amann, Tel. 304-12 71, hermann.amann@feldkirch.at
- www.rheticus.com

Es gibt einen Brief von Georg Joachim Rheticus an den damaligen Stadtmann mit der Aufforderung, sich um die Bildung der Feldkircher zu kümmern. Von dem her erfüllen Sie einen Auftrag des Rheticus ...

Unsere Zielgruppe sind Menschen, die sich dafür interessieren, was im Lande war und ist. Es geht grundsätzlich um Kultur und Geschichte des Landes – wir sind also ein Landeskulturverein. Wir haben Vorarlbergweit rund 500 Mitglieder. Eine Mitgliedschaft kostet 25 Euro im Jahr und jedes Mitglied erhält pro Jahr drei Schriften bzw. Bücher der Rheticus Gesellschaft gratis.

Die Rheticus Gesellschaft hat als landesweite Gesellschaft ihren Sitz in Feldkirch. Ein großer Anteil unserer Mitglieder kommt aus dem Walgau, der laut Statuten ein Schwerpunkt unserer geschichtlichen Forschungen ist. Finanziell unterstützt werden wir von Land und Stadt. Das Kulturreferat der Stadt Feldkirch ist unserem Verein auch organisatorisch eine große Hilfe.

Feldkirch hat mehrere Heimatkundevereine, eine Handwerkerzunft – wie wichtig ist Ihnen die Zusammenarbeit?

Da müssen Sie nur schauen, welche Schriften entstanden sind. Zum Beispiel über die Großhammerzunft – damals von Karlheinz Albrecht verfasst. Erst kürzlich herausgegeben haben wir ein Buch über die Straßennamen von Feldkirch. Eine andere Veröffentlichung behandelte die Feuerwehren in



MAG. ALBERT RUETZ

- > Obmann der Rheticus Gesellschaft seit 2010
- > Zur Person: geb. 2.2.1945, verheiratet mit Irene; Kinder: Bernhard (1975) und Patricia (1977)
- > studierte Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte in Innsbruck
- > Selbständiger Veranstalter von Kulturtureisen: www.kulturkontakt.at
- > Von 1998 bis 2010 Kulturamtsleiter der Stadt Feldkirch

Da gibt es zum einen eine sehr persönliche Sache: Ich würde gerne alle meine Vernissagereden veröffentlichen. Ich habe für viele Künstler in Vorarlberg eine Vernissagerede gehalten. Es wäre interessant zu schauen, was damals über die Künstler gesprochen wurde und dies mit der heutigen Perspektive zu vergleichen. Das ist aber wie gesagt ein sehr persönliches Wunschthema.

Ein zweites Thema wäre eine Kooperation mit dem Integrationsexperten Kurt Greussing, der ja auch das Integrationsleitbild für die Stadt Feldkirch begleitet hat. Der Onkel von Kurt Greussing – gleichzeitig mein Schwiegervater – musste 1938 bei Nacht und Nebel fliehen. Diese Fluchtgeschichte hat Kurt Greussing einmal in einer Rundfunksendung erzählt. Daraus würde ich gerne ein Buch machen.

Ansonsten freue ich mich, wenn Menschen auf mich zukommen, ob man nicht einmal dieses oder jenes anbieten könnte. Die Kurzdestinationen bei unseren Fahrten sind immer ausgebucht. Ich war kürzlich mit 50 Leuten in Graubünden. Zum einen, um schöne alte Kirchen anzuschauen, zum anderen um Orgeln aus dem 17. Jahrhundert, die in Rankweil gebaut worden sind, zu hören. Wir hatten den Domorganisten dabei, der hat diese alten Orgeln gespielt. Musik plus Kunstgeschichte in der Kirche – das war eine spannende Sache.



Vorarlberg. Es ist uns wichtig, dass die Themen breit angelegt sind und über Feldkirch hinaus interessieren.

Dazu gehören auch Sprachthemen. Wir haben zum Beispiel mehrere Sprachkurse in Romansch angeboten, die äußerst gut besucht waren. Vor dem Hintergrund, dass bis ins 19. Jahrhundert in Bludenz Romansch gedruckt wurde. Solche Themen greifen wir in Publikationen, Vorträgen, Exkursionen oder anderen Veranstaltungen auf.

Die letzte Publikation der Rheticusgesellschaft war das bereits erwähnte Buch über Feldkirchs Straßennamen. Was ist derzeit in Arbeit?

Es geht um das sogenannte Drusianische Kapitel. Das war eine mittelalter-

liche Stiftung, die sowohl vom Feldkircher Stadtrat als auch dem Domkapitel Chur verwaltet wurde. Da ging es um Geld, um geistliche Stellung in der Region – und Feldkirch hatte bis ins späte 19. Jahrhundert Einfluss darauf. Dieser Teil unserer Geschichte wurde in Chur archivalisch aufgearbeitet und in einem Buch der Rheticus Gesellschaft von Albert Fischer vom Archiv Chur und Michael Fliri vom Diözesanarchiv Feldkirch auf 250 Seiten dargestellt – einschließlich der heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Feldkircher Stadtrat und dem Domkapitel.

Gibt es ein persönliches Wunschprojekt, das Sie im Rahmen der Rheticus Gesellschaft gerne realisieren würden?

> **Wer Sie kennt, weiß, dass Sie für Themen begeistern können. Was macht für Sie gute Geschichtsvermittlung aus?**

Gute Geschichtsvermittlung hat nichts mit Zahlen zu tun, sondern mit Werten. Geschichtsvermittlung heißt, sich mit dem auseinanderzusetzen, was den Alltag ausmacht und zurückzuerfolgen, wie es dazu gekommen ist.

Das bedeutet, dass ich mir auch ohne großes Hintergrundwissen etwas vorstellen kann?

Nicht jeder hat Geschichte studiert und man darf nicht zu viel voraussetzen. Wichtig ist aber, eine Grundbasis an Wissen zu schaffen. Wenn ich auf einer Fahrt bin, versuche ich bereits im Bus zu vermitteln: Wo fahren wir hin? Wieso fahren wir dorthin? Um dann die Interessensfäden hinaus zu spinnen. Die Menschen beginnen, die verschiedenen Punkte miteinander zu verbinden und dabei entstehen Netze. Genau das ist entscheidend: Netze zu bilden, in die die Geschichte hineinfließen kann.

Manche Reisegruppen werden zugehört mit Jahreszahlen, die niemand einordnen kann. Mein Geschichtspräsident, den ich heute noch sehr schätze, hat immer gesagt: „Wenn die Menschen wissen, in welchem Jahrhundert etwas geschehen ist, reicht das. Wissen sollten sie, warum etwas geschehen ist, wie es geschehen ist und was daraus geworden ist. Und genau darum geht es mir auch.“

Was bringt Ihnen persönlich die Beschäftigung mit der Geschichte?

Im Grund ist die Beschäftigung mit Geschichte eine wunderbare Kopfakrobatik. Andererseits ist es auch Entdeckerfreude, die man entwickelt. Und gleichzeitig sind es natürlich Überlegungen zur heutigen Zeit: Warum agiert unsere Gesellschaft so? Wo liegen die

Wurzeln? Zum Beispiel dafür, dass wir in einer habgierigen Gesellschaft leben, die das Philosophische ausklammert. Warum ist indische Philosophie heute mehr wert als die ganze abendländische ... Da kommt man plötzlich auf Themen, die weit hinaus reichen. Und das finde ich spannend.

Die Rheticus Gesellschaft blickt bald auf 40 Jahre Vereinsgeschichte zurück. Ist es schwierig, Nachwuchs zu finden?

Wir sind gerade dabei, eine kleine Kampagne zu starten, um neue Mitglieder zu werben. Das Problem ist, dass die meisten erst ab zirka 50 diese Interessen entwickeln. Viele stehen voll im Berufsleben, nehmen vielleicht einmal an einer Fahrt teil, aber werden nicht Mitglied bei uns. Wir brauchen jedoch Mitglieder – nicht nur wegen des Geldes, um unsere Publikationen zu finanzieren, sondern vor allem auch, weil sich auf diese Weise eine Gemeinschaft bildet für Ideen und Gedankenwelten.

Ich bin unter 50. Mit welchen drei Gründen überzeugen Sie mich, Mitglied bei der Rheticus Gesellschaft zu werden?

Was mich immer wieder fasziniert bei unseren Touren: Da kommen Leute zusammen, die sich sonst das ganze Jahr nicht sehen und plötzlich finden sie über ein einfaches Thema einen Zugang zueinander und haben angeregte Gespräche. Es ist also durchaus ein gesellschaftlicher Effekt, der da passiert.

Ein zweiter Grund ist, dass persönliche Ideenwelten besser abgedeckt werden können durch Informationen, die ich über solche Begegnungen mit andern, mit der Geschichte, mit Vortragenden gewinne.

Und der dritte Grund ist für mich der, dass man sagt: Heute ist ein grauer Oktobertag, was soll ich tun? Selbst rafft man sich vielleicht nicht auf, irgendwo hinzufahren – da geh ich doch mit der Gruppe mit. Und dann passiert genau das, was ich als ersten Punkt erwähnt habe. ■

Gemeinsame Obsorge
nach Scheidung. Ein Gesetz wird
Fairness nicht ersetzen. Mit Fairness ist
gemeinsame Sorge für die Kinder bereits
möglich. Wir bieten dazu Vermittlungsgespräche.

ifs Beratungsstelle Feldkirch
Mo-Fr 8-12 und 13-17 Uhr
Schießstätte 14 | Tel. 05-1755-550

wir helfen weiter
www.ifs.at

